

GEJ.01_078

über Toleranz, Sanftmut und Geduld

Die Aussprache mit dem römischen Hauptmann – bisher über das Vertrauen, das man in Jesus setzen soll (Kapitel 077) – setzt sich fort und der Oberpriester Jonael spricht über die große Bedeutung von Toleranz, Sanftmut und Geduld (Kapitel 078).

[GEJ.01_078,01] Sagt der Oberste (römischer Hauptmann) : „Lieber weiser Freund! Du hast wohl richtig und gut gesprochen; aber was soll ich als ein Fremdling zu dieser Sache sagen?! Ich glaube nun und bin bis in mein Innerstes überzeugt, daß dieser Jesus aus Nazareth niemand anders ist als der allerwahrhaftigste Gott in menschlicher Gestalt. Und das sagen mir nicht so sehr die großen Zeichen, die Er verrichtete, sondern vielmehr Seine unbegrenzte Weisheit! Denn wer eine Welt erschaffen will, muß so weise sein, wie Er es ist in jedem Seiner Worte!

[GEJ.01_078,02] Aber diese Schurken hier nennen sich frevelhaftigst Gottes Kinder, zu denen Gott in allen Zeiten entweder mittelbar oder unmittelbar geredet hat, und nun kommt Er Selbst leibhaftig zu ihnen, und sie verschmähen Ihn gleich einem Gassengauler und wollen Ihn dazu noch aus der Stadt schaffen! Freund, ich bin ein Römer, meiner Religion nach ein verkrüppelter Pantheist, also ein blinder Heide, und ich glaube und stehe für solchen meinen neuen Glauben mit meinem Leben ein!

Der für die Einhaltung von Recht und Ordnung ausgebildete Hauptmann kann nicht ertragen, dass sehr übel gesinnte Menschen Jesus schmähen.

[GEJ.01_078,03] Wenn dahier (hier anwesend) Heiden wären, so hätte ich Nachsicht mit ihnen: weil sie sich aber Gottes Kinder nennen (es sind Juden) und Gott, Der ihr ewiger Vater sei, also schmähen, da kann ich als ein Fremdling keine Nachsicht mit ihnen haben!

[GEJ.01_078,04] Sie wollten Gott den Herrn ausweisen; nun sollen sie ausgewiesen werden! Das Geschmeiß und Unkraut muß hinaus, auf daß hier auf diesem Acker, den nun der Herr Selbst bestellt hat, eine reine Frucht gedeihe! Denn bleibt das Unkraut hier, so verdirbt es in kurzer Frist alles, was der Herr Selbst hier so herrlich gesäet hat! Sage mir, aber vollends aufrichtig, – habe ich recht oder nicht? Was muß mir mehr sein, – der Herr oder dies elende Gassengesindel?!“

Es ist schwer zu akzeptieren, dass dieser ehrenhafte, aufrichtige Hauptmann nicht das Richtige denkt und will.

[GEJ.01_078,05] Sagt Jonael (der Oberpriester): „Daß du unter solchen Ansichten völlig recht hast, kann und wird dir wohl niemand in Abrede stellen; aber ob so was nun alsogleich notwendig ist, das ist wieder eine

ganz andere Frage. Es kann ja sein, daß diese Frevler nun, so ganz über alle Maßen erschreckt, in sich gehen werden und werden ihren Frevel bereuen und sich völlig bessern; und da wäre es denn doch nicht in der Ordnung, sie alle auszuweisen! Denn eine Sünde bleibt bei dem Menschen nur so lange strafbar, als derselbe in der Sünde verharret; legt der Mensch aber die Sünde völlig ab und begibt sich in die von Gott gestellte Ordnung, so hat die Sünde und deren Strafe bei und mit dem Menschen nichts mehr zu tun!

Es wird oft nicht unterschieden zwischen „richtig“ und „notwendig“. Nahezu immer wird unterstellt, dass das Richtige auch unverzüglich das Notwenige sei.

Jemand kann sich bessern: hier ist etwas richtig geworden und das Notwendige (z.B. eine Bestrafung) ist überflüssig geworden. Es soll niemand bestraft werden, wenn er sich gebessert hat. Das wäre so als würde man ihn nun bestrafen weil er sich gebessert hat.

[GEJ.01_078,06] Einen völlig gebesserten Menschen aber darum zu strafen, weil er früher ein oder auch mehrere Male in seiner blinden Torheit und Schwäche gesündigt hat, wäre des Unsinns Krone, eines wahren Menschen völlig unwürdig, wider alle göttliche Ordnung, und es gliche solch eine Strafhandlung jener eines dummen Arztes auf ein Haar, der, nachdem seine Kranken gesund geworden sind, herginge und zu ihnen sagte: ‚Ihr seid jetzt zwar vollkommen gesund geworden; aber ihr sehet auch ein, daß euer Fleisch und zwar dieses und jenes Glied an euch gesündigt hat und daher nach dem Verhältnisse, als es euch mehr oder weniger geplagt hat, nun auch gezüchtigt werden muß!‘ Wenn nun die Genesenen ihr Fleisch, das kaum wieder gesund geworden ist, mit allerlei Marter werden züchtigen lassen oder mit Gewalt gemartert werden, was wird dadurch aus ihrer Genesung werden?! Sieh, sie werden darauf noch zehnmal kränker werden, als sie ehemals waren! Frage: Wozu war demnach eine solche unzeitige Züchtigung des Fleisches gut? – Ist denn nicht die Kur selbst schon eine hinreichende Züchtigung des Fleisches? Wozu dann eine Nachzüchtigung, die das gesunde Fleisch wieder krank macht?! Ist aber eine solche Handlung schon in der Materie überdumm zu nennen, um wie vieles mehr, wenn sie am geistigen Menschen ohne alle Schonung ausgeübt wird?!

[GEJ.01_078,07] Unsere Pflicht ist es wohl, die Menschen, die gesündigt und sich dann völlig gebessert haben, auf die großen Gefahren der Sünde brüderlich aufmerksam zu machen, sie aber dagegen auch in ihrem gebesserten Zustande mit allem, was uns nur immer zu Gebote steht, zu stärken und zu kräftigen, damit sie nimmer wieder einen Rückfall in die Knechtschaft der Sünde machen möchten; aber sie als Gebesserte zur Verantwortung und Strafe zu ziehen, hieße doch nichts anderes, als die gebesserten Sünder in zehnfach größere und schlimmere Sünden zurückziehen!

[GEJ.01_078,08] Und da fragt es sich, ob eine solche Handlung von Gott aus nicht hundertfach strafbarer wäre als alle von dem Sträflinge früher begangenen Sünden! – Die Strafe, die jede Sünde schon mit sich führt, glaube es mir, ist eine Arznei gegen das Seelenübel, das da ‚Sünde‘ heißt; ist das Übel aber durch die schon in dasselbe gelegte Arznei behoben, wozu dann noch eine weitere Arznei, wo kein Übel mehr vorhanden?!“ Sagt der Oberste: „Als Präservativ (Vorbeugungsmittel) gegen den möglichen Wiederausbruch des Übels!“

[GEJ.01_078,09] Sagt Jonael: „Ja, ja, Präservative sind wohl gut und nötig; aber sie müssen, wie ich früher erwähnt habe, stärkender und kräftiger Art, nicht aber schwächer und gar tödender Art sein! Durch Zorn sänftet man Zorn nie, sondern nur durch die Liebe, Sanftmut und Geduld!

[GEJ.01_078,10] Wer da brennt, über den muß man Wasser gießen, nicht aber siedendes Pech oder gar glühfließendes Erz! Wer sich ein Bein zerbrach, den trage man und richte ihm das gebrochene Bein ein, verbinde ihm dasselbe und lege ihn in ein rechtes Bett, auf daß sein Beinbruch wieder heil werde; aber man schlage ihn nicht mit Knitteln, darum er so ungeschickt war im Gehen, daß er fiel und sich das Bein brach!

[GEJ.01_078,11] Ich habe mir erst vor nicht gar langer Zeit von einem aus Skythien (Reiternomaden Zentralasiens, Mongolen) zurückgekommenen Gesandten, der ausging, diesen Menschen den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs zu verkündigen, erzählen lassen, daß diese wilden, stets herumziehenden Völker einen Menschen, wenn er gestorben ist, darum strafen, weil er gestorben ist! Sie zögen ihn etwa ganz aus, bänden ihn dann nackt an einen Pfahl und geißelten ihn einen ganzen Tag hindurch; auch dann werde diese Handlung an dem Toten verübt, so er von einem andern sei getötet worden. Denn es trage bloß er die Schuld, indem er sich habe überwältigen und am Ende gar töten lassen! Der Totschläger hingegen werde belobt, daß er über den andern gesiegt und erhalten habe sein Leben!

[GEJ.01_078,12] So dumm aber diese Sache auch immer klingt, so gleicht sie doch völlig uns, so wir durch eine Handlung den, der durch die Sünde, die da ist eine rechte Krankheit der Seele, schon ohnehin geistig tot ist, noch mehr tot machen wollen, als er es ohnehin schon ist!

Wir laufen Gefahr, schon Geschädigte noch mehr zu schädigen, weil wir sie kritisieren, statt sanftmütig und hilfreich zu sein.

[GEJ.01_078,13] Ein Kranker bedarf wohl des Arztes und der rechten Arznei; aber ihn darum strafen, weil er das Unglück hatte, krank geworden zu sein, das, lieber Freund, gehörte ins tiefste Skythien (Land der Reiternomaden)! Ich meine, du wirst es nun einsehen, daß es stets besser ist, dem Herrn des Lebens nachzufolgen in allem, als ihm mit groben, ungeschickten Händen in was immer vorzugreifen und dadurch die große göttliche Pflanzschule, entweder den Teufeln ähnlich mutwillig oder doch sicher aus purer Dummheit, zu verderben!“

Es folgen nun hilfreiche Hinweise über die Behandlung von Seelenkrankheiten. Siehe dazu das folgende Kapitel 079.

Weiterführende Links:

→ Mehr aus dieser Schriftenreihe:

<http://www.jesusistgott.de/lorberfreunde-mueller-02.htm>

→ Mehr von diesem Autor:

<http://www.jesusistgott.de/neue-offenbarung-mueller.htm>